



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

32 (20.1.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-94773](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-94773)

General-Anzeiger



Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Eingelohn 20 Bg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag 24 Bg. pro Quartal.

Inserate:
Die Colonien-Beile . . . 20 Bg.
Auswärtige Inserate . . . 25
Die Kolonial-Beile . . . 60
Einzel-Nummern . . . 5

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Telegramm-Adress:
„Journal Mannheim“.
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2221.

Telephon: Redaktion: Nr. 877.
Expedition: Nr. 218.
Druckerei: Nr. 241.
Filiale: Nr. 818.

Nr. 52.

Montag, 20. Januar 1902.

(Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 20. Januar 1902.

Gewerbliche Kinderarbeit.

Ueber den Inhalt des dem Bundesrath zugegangenen Gesetzentwurfs zur Regelung der gewerblichen Kinderarbeit verläutet, daß die neuen Vorschriften sich an die Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung über die Beschäftigung von Kindern in Fabriken anlehnen und sich nur auf solche Kinder beziehen sollen, die noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet oder wegen ihres jugendlichen Alters noch nicht schulpflichtig sind. Unter dieser Voraussetzung soll die Beschäftigung fremder Kinder, abgesehen vom Austragen von Waaren, verboten sein bei Bauten aller Art sowie im Betriebe von Ziegeleien und über Tag betriebenen Brücken und Gruben, ferner bei einer großen Reihe von Werkstätten, in denen gesundheitsgefährliche Stein- und Metallarbeiten gefertigt werden, sowie in Werkstätten für Spiele aus Gummi, in Buchdruckereien u. s. w. In den anderen Werkstätten soll die Beschäftigung von Kindern unter 12 Jahren verboten und für Kinder von 12 bis 14 Jahren der Regel nach auf die tägliche Höchstdauer von vier Stunden zwischen 8 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends beschränkt werden. Derselben Vorschriften sollen für das Handels- und Verkehrsgewerbe, sowie für öffentliche Theatervorstellungen und Schauspielfestungen gelten, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet. Für Gast- und Schankwirtschaften soll die Verwendung schulpflichtiger Mädchen ganz untersagt sein; für Knaben gelten die oben erwähnten Vorschriften. Gewisse Ausnahmen sollen zugelassen werden. Für die Beschäftigung beim Austragen sowie als Laufburschen oder Laufmädchen soll, da es sich im Allgemeinen um leichtere Arbeit handelt, die Altersgrenze auf das zehnte Lebensjahr festgesetzt werden. Was die Beschäftigung eigener Kinder anbelangt, so soll deren Verwendung in allen jenen Betrieben verboten sein, in denen auch fremde Kinder nicht verwendet werden dürfen. Im Handels- und Verkehrsgewerbe sowie bei Theater- und Schauspielfestungen ohne höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft dürfen eigene Kinder unter zehn Jahren überhaupt nicht, eigene Kinder über zehn Jahren, die noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, nur zwischen 8 Uhr Morgens und 8 Uhr Abends höchstens vier Stunden täglich beschäftigt werden. Die Regelung der Beschäftigung eigener Kinder in Gast- und Schankwirtschaften soll den ortspolizeilichen Behörden überlassen bleiben, desgleichen der Antrags- und Laufdienst eigener Kinder. Durch Beschluß des Bundesrathes und, soweit ein solcher nicht vorliegt, durch Anordnung der Landeszentralbehörde oder der zuständigen Verwaltungsbehörde soll die Beschäftigung von Kindern, die noch zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, noch weiterhin eingeschränkt werden können, sowohl für bestimmte Bezirke wie für bestimmte Erwerbszweige.

Die Bagdabahn.

Wie sie die Anatolische Bahngesellschaft konfessionell ist, geht von Conia aus, überschreitet den Taurus, berührt Adana, Hamidie, Osmani, Kiliz, Tell Habelsch und überschreitet den Euphrat; dann geht die Trasse östlich über Harran, Mes-el-ala, Bekt und Risibin nach Mossul und läuft auf dem rechten Tigrisufer bis Bagdad, um dann wieder den Euphrat zu überschreiten und nach dem schiitischen Wallfahrtsort Karbela und Medjef zu führen. Auf dem rechten Euphrat-ufer hinlaufend, erreicht die Trasse Jabelt und Bahra. Von Jabelt wird die Verbindung nach dem persischen Golf hergestellt. Zweigbahnen werden von Tell Habelsch nach Aleppo, ferner

von einem noch zu bestimmenden Punkte nach Urfa und von Sabije nach der persischen Grenze führen. Die Bagdabahn von Konstantinopel bis zum persischen Golf wird rund 3000 Kilometer messen. Sicherheiten aus den Staatseinnahmen für alle übernommenen Garantien werden vor Beginn der Bauausführung geleistet. Der Dienst dieser Sicherheiten wird der Dette publique übertragen. Die Vermischung der finanziellen Verhältnisse der neuen Linie mit denen des bestehenden Netzes ist ausdrücklich ausgeschlossen, die Sicherheit aller Obligationen und Aktien ist gewährleistet. Die Bauzeit der neuen Linien ist auf acht Jahre festgesetzt. Innerhalb der Konzeptionsfrist hat die Regierung jederzeit das Rückkaufsrecht der Linie Konstantinopel gegen eine jährliche, bis zum Ende der Konzeptionslaufende Zahlung von 50 Prozent der Durchschnitts-Betriebs-einnahmen der letzten fünf Jahre, im Minimum aber von 12 000 Francs per Kilometer.

Deutsches Reich.

Mannheim, 20. Jan. (Schlechte Manieren.) Es gilt im Privatleben allgemein als ein Zeichen schlechter Erziehung, wenn jemand einen sachlichen Meinungsstreit auf das persönliche Gebiet hinüberzieht. Wir haben die Neue Badische Landeszeitung schon einmal darauf aufmerksam machen müssen, daß das in der Zeitungspraxis nicht anders ist. Zu unserm Bedauern müssen wir sie schon wieder darauf hinweisen, daß man sich in einer Polemik sehr schwer getroffen fühlen kann — so schwer, wie die Neue Badische in unserer Feststellung über ihre die Ereignisse vornehmende Schaulustigkeit — und doch noch nicht das Recht hat, Personen in diese Polemik hineinzuziehen, die ihr völlig fern stehen. Im Uebrigen sollte die „Neue Badische“ nicht über „frivole Unterstellungen“ klagen, so lange sie selbst noch in diesem Artikel macht. Es ist zwar mehr ungeheuer als frivol, jedenfalls aber eine Unterstellung, wenn sie behauptet, wir hätten den bekannten „Rechnungsfehler“ der Regierung täglich vorgehalten und ihr damit einen „Prügel in den Weg“ geworfen. Wir haben, ohne weder früher noch später irgend ein Wort der Kritik daran zu knüpfen, lediglich eine Thatsache gemeldet, die dem doch nicht verschwiegen bleiben konnte und deren Bekanntwerden allgemein insofern eine Berichtigung hervorgerufen hat, als man sah, daß der Riedberger unserer Eisenbahneinnahmen nicht so erschreckend groß war, als man nach den zuerst bekannt gewordenen Ziffern annehmen mußte. Damit haben wir nach unserer Auffassung nicht nur eine Pflicht der Presse erfüllt, sondern auch unserem Lande und der Regierung einen großen Dienst erwiesen. Es ist geradezu lächerlich, wenn in der Presse selbst die Theorie der Verleumdung und Verschönerung gepredigt wird, wie es allem Anschein nach die demokratisch-freisinnige „Neue Bad.“ Landesztg.“ zu thun sich vorgenommen hat.

Berlin, 19. Jan. (Ein Ehrengab) für den Gesandten Freiherrn Klemens von Ketteler soll mit Genehmigung des Kaisers im Schloßgarten zu Münster i. W. errichtet werden. Die Ausführung ist dem Berliner Bildhauer Hermann Hidding anvertraut. Sein vorläufiger Entwurf hat sowohl die Billigung des Kaisers, als auch die Anerkennung der Kaiserin v. Ketteler gefunden. Das Ganze, in einer Größe von über 16 Mtr. geh. Ht., baut sich auf einem Grabhügel aus Feldsteinen auf. Am Sockel ist der Eingang zur Gruft. Darüber erscheint das Bronzestück des Verewigten, umgeben von Vögeln. Die Inschrift lautet: „Dem Andenken des am 28. Juni 1900 zu Peking in Ausübung seiner Pflichten als Gesandter des Deutschen Reiches gefallenen Freiherrn Klemens von Ketteler.“ Auf dem Obelisk erhebt sich kraftvoll die Gestalt des heiligen

Michael, der mit dem linken Arm den Schild, in der Rechten die Lanze haltend auf einen am Boden liegenden Lindwurm tritt. Für die Seitenflächen sind zwei große Flachbilder in Aussicht genommen. Rechts soll das bekannte Bild des Kaisers „Völker Europas, wahret eure heiligsten Güter“, und auf der linken Seite die „Germania“ angebracht werden, wie sie ihre auf den Schiffen befindlichen Söhne in die Ferne sendet und sie auffordert, die begangene Frevelthat zu rächen. Auf der Rückseite wird die Heimkehr dargestellt.

(Im „Gazette“) verwarf das Ober-Kriegsgericht des 1. Geschwaders in Kiel die Berufung des Oberleutnants bezuglich der Freisprechung des Ober-Matrofen Grogger von der Anklage der Verletzung des Kommandanten, seitigen Freigattens-Kapitän Reiche, der Freisprechung des Ober-Matrofen Weich von der Anklage der vorfälligen Verletzung von Gefährlichkeit, sowie die Berufung Groggers wegen Verletzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Bezüglich des Wachmeister-Ranten Munge und der Ober-Matrofen Grog, Weich und Reil hob das Ober-Kriegsgericht das Urtheil vom 7. November v. J. auf. Munge wird wegen Achtungsverletzung, begangen in Gemeinschaft mit Untergebenen, zu sechs Wochen Mittelarrest verurtheilt. (Munge war zu drei Monaten Gefängnis und Degradation verurtheilt.) Ober-Matrofen Weich wird wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft in zwei Jahren, Verletzung eines Vorgesetzten in Bezug auf eine Diensthandlung und im Dienste und Gehorsamsverweigerung mit 1/2 Monaten Gefängnis bestraft (in erster Instanz drei Monate). Bei Grog findet nur eine andere rechtliche Beurtheilung statt. Reil (in erster Instanz zu drei Wochen Mittelarrest verurtheilt) wird wegen Achtungsverletzung zu zwei Wochen Mittelarrest verurtheilt. Das Ober-Kriegsgericht erläßt in dem Dichten und Singen des Spottliedes auf den Kommandanten nur eine Achtungsverletzung in Bezug auf eine Diensthandlung, nicht aber eine vorfällige Verletzung von Mißvergnügen unter Kameraden in Bezug auf den Dienst.

Präsident Krüger

wurde von Schwaner, über dessen Unterredungen mit ihm wir mehrfach berichtet haben, nach der Tgl. Rdsch. auch gefragt, ob es nicht sei, daß, wie auch in manchen Burenversammlungen gesagt wird, die Buren gar keine Intervention mehr wünschen, weil sie den Buren bloß ihre Vorteile nehmen könnten? Darauf gab der Präsident folgende drastische Antwort: „Wir werden jederzeit für Intervention dankbar sein, denn wir wollen keine Vorteile, sondern nur Ruhe und ehrenvollen Frieden. Und wenn eine Vermittlung den Krieg auch nur um einen Tag abtun könnte, so würden wir es mit Dank begrüßen müssen im Namen Derer, deren unsagbares Leiden dadurch vermindert würde. Aber wir wären nicht dankbar für eine Intervention, die nicht mit unserer Forderung der Unabhängigkeit rechnet. Einen Frieden, wie man ihn von englischer Seite oft vorgeschlagen hört: „Erst Unterwerfung, dann eine Art von Selbstregierung!“ werden wir nie annehmen. Das hieße, den britischen Strick um den Hals tragen, hängen, und nun anhängen lassen, wie man uns sagt: „So, nun könnt ihr nach Belieben Körper, Arme und Beine bewegen, wie haben euch Selbstregierung gewährt.“ Ob man diese Glieder dazu noch mehr oder weniger schön kostümiert, das kann für uns nicht von Bedeutung sein. Nein, dann lieber auf das Recht allein weiter vertrauen.“ Von großem Interesse ist auch folgender, im Blaubuch enthaltener

Brief des Staatspräsidenten Schalk Burger

an den Präsidenten Steijn, trotzdem er bereits fast zehn Monate alt ist. Er ist aus Taubersberg vom 21. März 1901 datirt und hat folgenden Wortlaut:

Werber Herr und Bruder im Christ! Durch die Güte des Herrn sind wir noch im Lande der Lebenden, und ich hoffe, daß Euch dies

Sara Delapomp aus Philadelphia schreibt. Auch sie hat plötzlich nach wenigen Monaten. Dann steht auf der Waise eine Mary Jane Gonslin, die dem Wittwer eine Rüstung von 150 000 Dollars brachte und nach zwei Jahren starb. Ihre Nachfolgerin hieß Miss Eustie Corwin, und der vielbeweihte Arzt erinnert sich ihrer nur des Umstandes wegen, weil sie am Weihnachtstabend starb. Mittlerweile zählt man das Jahr 1897, und der Wittwer dachte, er wolle es wieder mit Philadelphia versuchen und holte sich dort seine achte Frau, Annie Gonslin. Auch sie wurde bald zu ihren Vorgängerinnen verassembled, und Dr. Jaun, der es liebte, seinen Freunden über einem Glas seine ekelhaften Abenteuer aufzuzählen, erzählt von seinen nachfolgenden Gattinnen nur die Namen; eine hieß Margarete Gale, dann folgten Annie Reenhold, Julie de Wei und Gertrude Ramont. Von seiner letzten Lebensgefährtin, der dreizehnten, hat Dr. Jaun die lebhafteste Erinnerung bewahrt; aber er spricht nicht gern von ihr, hat es auch nicht nötig, denn die ganze Ortschaft kennt die Geschichte des Arztes, der dreizehn Frauen hatte und ein kinderloser Wittwer von 99 Jahren geworden ist.

Als ein psychologisches Räthsel kann man die Affäre bezeichnen, die sich Samstag früh 1 1/2 Uhr auf dem Töpferplatz in Belgisch abspielte. Der Russetier Wiskner hatte ein Liebesverhältnis mit der Helenerin Sebring. Es war eine seltsame Liebe, die sich nicht in leidenschaftlichen Auswüthungen zeigte, verschlossen, wie sein ganzes Wesen, war er auch der Sebring gegenüber. Nur manchmal kam es wie ein Sturm über ihn. Dann brachte ihn sein Jähzorn in eine gefährliche Stimmung. Die Sebring hatte ihm schon oft genug gesagt, daß er ihr gleichgültig sei, ohne daß Wiskner dies weiter beobachtet hätte. Lange schon hatte Wiskner den Plan gefaßt, sich zu tödten. Schon vor 6 Wochen äußerte er sich seinem Bruder gegenüber, er wolle sich das Leben nehmen, ohne jedoch nur einmal den Grund anzugeben, warum er diese unglückliche That bestie. Auch vor zwei Tagen sagte er zu einer Helenerin, er werde sich tödten, und Wiskner schenkte seinen Worten keinen Glauben. Seine Bekannten nahmen vielmehr an, er sage dies nur, um die Sebring zu seinen Gunsten umzukommen. Freitag Abend besuchte Wiskner mit der Sebring und mehreren Freunden das Hotel Schloß

Tagesneuigkeiten.

Der deutsche Kaiser und der Islam. Der französische Forschungsfreisende Oberst Montell theilt im „Echo“ eine Unterhaltung mit, die er als Konsumist für die Grenzregulierung zwischen Kamerun und den französischen Kongobesitzungen am 21. Januar 1894 auf einem Berliner Hofball mit dem deutschen Kaiser gehabt haben soll. Das Gespräch drehte sich um die Frage, ob sich die christliche Zivilisation mit dem Islam friedlich ausgleichen könne. Oberst Montell betonte, daß das Koranverbot nicht so hart und unerschütterlich sei, wie allgemein behauptet wurde. Der Prophet hätte durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß man mit den Arabern (Christen) in Frieden lebe. Seiner Meinung nach haben die ersten Kalifen mit ihm durch eine übertriebene und sehr falsche Auslegung des Koran die Arbeiter zu dem heiligen Kriege gegen die Christen und die Götzenbilder mit sich fortgerissen. Heute, da der Islam von der stolzen Höhe herabgefallen ist, auf die ihn sein Kriegseifer erhoben hatte, liegt es in dem Interesse der Mohammedaner, die von Tag zu Tag sich mehr dazu genöthigt sehen, mit den Europäern in fortwährenden Beziehungen zu leben, wieder auf die richtige Auslegung des Koran zurückzukommen. In unseren Kolonien haben wir in guten Beziehungen zu unseren mohamedanischen Unterthanen, so daß ich versichern kann, daß die Nebeneinanderstellung auf französischem Boden bereits durchgeführt ist. Der Kaiser dankte Montell für diese Auskunft und fragte ihn weiter: „Glauben Sie, daß die Prinzipien, auf denen die mohamedanische Gesellschaft beruht, ein Zusammenwirken in zivilisatorischer Hinsicht unmöglich machen?“ „Meiner Ansicht nach gibt es für ein Zusammenwirken mit dem Islam zahlreiche und sehr begünstigte Verhältnisse“, lautete die Antwort des Forschungsfreisenden. Man darf zunächst über das mohamedanische Gesetz in sozialer Hinsicht nicht mit unseren westlichen Ideen und Vorurtheilen zu Gericht sitzen, sondern muß es zu verstehen suchen, und sich Achtungsdienst darüber ablegen, wie vorzüglich es mit dem eigentlichen Leben der Mohammedaner harmonisirt. „Was verstehen Sie unter dem Ausdruck „arabische Zivilisation?“ fragte der Kaiser schließlich. „Welchen Einfluß übte sie in den barbarischen

Der Zuck im Juli 20 000 Pfund Sterling das sind nicht mehr als 400 000 Mk., in guten blauen englischen Goldminen, soll Reed stinkender in den Juli gemindert haben. Der Vorrang wird dem „Gleichen“ aus London folgebearbeiten geliefert. Als nach dem Fall von Almaty im Jahre 1885 der Guld von den Engländern geräumt werden mußte, war man gezwungen, große Mengen zu verpacken, da man genügend Transportmittel für die Kasse Räumung nicht

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

Ueber den Meißplan der „Hohenzollern“

Englischer DRittimmung

— Die ersten Worte der Prinzessin. Im italienischen Königsschloß herrscht, wie der römische Botschaftsträger der „Hall Mall Gazette“ schreibt, ein lebhafter Streit, über den sich alle Zeugen sehr beschlagen. Die kleine Prinzessin *Giulanda* hat schon das hohe Alter von sieben Monaten erreicht, und da sie ein kluges Kind ist, hat sie bereits die Hören des Königs und der Königin mit Worten, die „Papa“ und „Mama“ sein sollen, erquickt. Damit beginnt aber auch die Schwierigkeit. Ihre englische Wärterin *Mrs. Dickens* behauptet, doch für das Verdienst daran aufzuschreiben ist, denn sie habe die Prinzessin geseht, Worte zu sagen, während die italienische Zimne-Gimnastik, wenn das wahr wäre, würde die Prinzessin „Papa“ und „Mama“ in englischer Sprache sagen, während sie sie doch italienisch lehrte. Die Nebenbuhlerin hat jedoch noch nach einer weilen Erwiderung erreicht; meliorer hat ein Arztes die an-

Markt, Vögel und Umgebung.

Lebensmittel. 19. Jan. Seit einigen Tagen werden in den hiesigen Haushalten wieder wie in früheren Jahren arme Kinder mit einem warmen Frühstück beglückt. Dieses besteht in einer großen Tasse Milch und zwei Weizen. Es sind hiesiger Überflüssigkeit viele Kinder, welche sich dazu gemeldet haben. Ihre Anzahl dürfte wohl 800 betragen. Da sowohl Lehrer wie Armenpfleger die Auswahl der Kinder vorgenommen haben, so ist anzunehmen, daß die ganze Menge bedürftig ist. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl Kinder, aber so bedürftig, daß sie nicht regelmäßig ein Mittagessen zu Hause bekommen, wird eben zur Mittagszeit in der hiesigen Kochschule gespeist. Es ist dies eine besonders lobliche Einrichtung, deren fortwährender Bestand wir nur wünschen können. Doch möchten wir, so sehr wir mit Recht die „F. Ztg.“, auch arme alte Frauen in das Wohlthun einbezogen haben. Damit wäre dann auch ein ärztlicher Beistand erreicht.

Markt. 19. Jan. Die hier bestehende Handwerker-Kochschule-Gesellschaft hat beschlossen, ein Haus zu kaufen und darin ein Essenwaarenlager zu errichten. Derselben gehören bereits 48 Handwerkermeister (Handwerker) an. Die Kasssumme beträgt jetzt 55,000 Mark.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater. 19. Jan. Wegen Krankheit des Herrn Richard Hübschmann ist die Vorstellung des Opern-„Africana“, die hiesigen Theater von „Winfors“ zur Aufführung.

Philharmonischer Verein. In dem am Samstag, den 15. März, im großen Saale des Saalbau stattfindenden dritten Concerte des Philharmonischen Vereins hat kein Geringerer als Altmeyer von Bach in seine Mitwirkung angefaßt. Zweifelslos wird diese Nachricht von vielen Verehrern des Meisters mit großer Freude begrüßt werden.

„Lebendige Stunden.“ Arthur Schnitzers Einakter-„Eckens“, wird bereits in drei Sprachen übersetzt. Durch Vermittlung des Verlags Ensch wurde das Gesammtwerk für Italien, Dänemark und Schweden erworben, so daß die vier Einakter noch im Laufe dieses Jahres zur Aufführung gelangen werden.

Als Nachfolger des Professors Nothe in Göttingen, der nach Berlin geht, ist, der „Nationalzeitung“ zufolge, der Professor für deutsche Sprache und Literatur E. Schröder in Marburg in Aussicht genommen. Sollte Prof. Schröder Marburg verlassen wollen, so dürfte das dortige Ordinariat vermuthlich dem bisherigen außerordentlichen Professor Max Nothger in Berlin angeboten werden.

General-Anzeiger. 19. Jan. Seit einigen Tagen werden in den hiesigen Haushalten wieder wie in früheren Jahren arme Kinder mit einem warmen Frühstück beglückt. Dieses besteht in einer großen Tasse Milch und zwei Weizen. Es sind hiesiger Überflüssigkeit viele Kinder, welche sich dazu gemeldet haben. Ihre Anzahl dürfte wohl 800 betragen. Da sowohl Lehrer wie Armenpfleger die Auswahl der Kinder vorgenommen haben, so ist anzunehmen, daß die ganze Menge bedürftig ist. Eine verhältnismäßig kleine Anzahl Kinder, aber so bedürftig, daß sie nicht regelmäßig ein Mittagessen zu Hause bekommen, wird eben zur Mittagszeit in der hiesigen Kochschule gespeist. Es ist dies eine besonders lobliche Einrichtung, deren fortwährender Bestand wir nur wünschen können. Doch möchten wir, so sehr wir mit Recht die „F. Ztg.“, auch arme alte Frauen in das Wohlthun einbezogen haben. Damit wäre dann auch ein ärztlicher Beistand erreicht.

Markt. 19. Jan. Die hier bestehende Handwerker-Kochschule-Gesellschaft hat beschlossen, ein Haus zu kaufen und darin ein Essenwaarenlager zu errichten. Derselben gehören bereits 48 Handwerkermeister (Handwerker) an. Die Kasssumme beträgt jetzt 55,000 Mark.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Frankfurt a. M., 20. Jan. (Amst. d. R. d. B.) Soweit die wissenschaftliche Untersuchung des am 6. Dezember auf dem hiesigen Hauptbahnhofe stattgefundenen Unfalls, bei dem die Lokomotive des Zugzuges 64 über den Bahnsteig hinaus in den Bahnhofs fuhr, ergeben hat — die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen — scheint der Unfall dadurch entstanden zu sein, daß das Lokomotivpersonal die für das Einfahren von Zügen gegebenen Sicherheitsvorschriften, welche für den hiesigen Hauptbahnhof nach durch das Einlegen von Schienenabsperrezeichen besonders verhängt sind, außer Acht gelassen hat.

Frankfurt a. M., 20. Jan. (Amst. d. R. d. B.) In der 2. Session in Frankfurt a. M. im Palmengarten ein Spiel gespielt verabschiedet worden. Es ist das erste Mal, daß eine französische Mannschaft in Deutschland spielt.

Stuttgart, 20. Jan. Der König wird sich, laut Schwab. Merkur, am 26. Januar zum Geburtsfest des Kaisers nach Berlin begeben.

Berlin, 20. Jan. Die Mittheilungen verschiedener Blätter über eine Instruktion des Erzherzogs von Oesterreich-Palau an den Kaiser seiner Diöcese sind der „Germania“ zufolge vollständig erfunden. (Die Fälschung ist um so auffälliger, als sie auch von ultramontanen Blättern in gutem Glauben übernommen wurde. D. M.)

Moskau, 20. Jan. Ein 14-jähriger Knabe und dessen 14-jährige Schwester stürzten sich, angeblich aus Hunger vor Straße, in die Vorstele und ertranken.

Bräun, 20. Jan. Die Verhältnisse beim Jupiterfeste sind unverändert. Der im Gaudium ausgebrochene Streik wurde bewußt. Dem Streikenden im Julius-Straße konnte nur durch vollständige Abführung der Straße begegnet werden. Ein Unfall ist dabei nicht vorgekommen.

Budapest, 20. Jan. In dem nahe gelegenen Kappata wurde der Grundbesitzer von einem, dessen Frau und Tante und das Dienstmädchen von drei Bauern im eigenen Hause durch Veranlassung angefallen und mit Säufen und Messern in furchtbarer Weise mißhandelt. Frau Voeltinger ist ihren Verwundungen erliegen, die anderen befinden sich in lebensgefährlichem Zustand. Die Missethäter wurden durch herbeigeeilte Nachbarn festgenommen.

Paris, 20. Jan. In einem angeblich von einem General herrührenden Artikel des „Gaulois“ wird der der Regierung zugeschriebene Plan, nach welchem der Kriegsmilitär in Friedens- und Kriegzeiten den Oberbefehl über die gesamte Armee behalten solle, kritisiert. Eine solche Maßnahme sei in jeder Hinsicht unheilvoll. Wenn der Kriegsmilitär im Kriege in Paris bleibe, so würde er die Operationen leiten, ohne daran theilzunehmen. Wenn er sich aber auf den Kriegsschauplatz begeben, dann sei die Armee des wichtigsten Faktors für den Proviant u. s. w. gerahnt. Wenn die Armee noch einen Funken Verstand hätte, so müßte sie dieses Projekt unarmherzig ablehnen.

Brüssel, 20. Jan. (Br. d. B.) Heute trat die Konferenz wieder zusammen. Die französischen Delegierten beharren, wie verlautet, auf der Forderung, daß Deutschland und Oesterreich gegen die Artillerie geschloß vorgehen solle. Vorkommnisse auf dem Resultat werden in bisherigen diplomatischen Kreisen kaum noch gedenkt.

London, 20. Jan. Der „Times“ wird aus Shanghai vom 19. ds. gemeldet: Die Verhandlungen des englischen Kommissars mit Scheng bezüglich der Revision des Handelsvertrages nehmen einen befriedigenden Fortgang und werden eine Grundlage schaffen, die wahrscheinlich die Zustimmung aller daran interessierten Handelsmächte finden wird.

die Vorbereitungen der Regierung und Volk, die zum Empfang des Prinzen Heinrich getroffen werden, alle in und wieder aufstrebenden Meldungen, daß in Amerika eine feindliche Stimmung gegen Deutschland herrsche, widerlegt werden. Diese Meldungen seien Verleumdungen, welche von Leuten verbreitet worden, um Zwiespalt zwischen zwei Nationen zu säen, welche durch so viele Bande verknüpft seien, die Deutschland noch enger zu ziehen wünsche. Die Absendung des Prinzen Heinrich und hoher Würdenträger könne nur aufgefaßt werden als ein Beweis warmer Freundschaft, welche der deutsche Kaiser für den Präsidenten und das Volk der Vereinigten Staaten begehrt.

New York, 20. Jan. (Amst. d. B.) Die deutschen Vereine ernannten ein Komitee, um den Empfang für den Prinzen Heinrich vorzubereiten. Inzwischen melden Washingtoner Blätter, der Kaiser habe den Wunsch zu erkennen gegeben, daß den Deutschen kein größerer Antheil am Empfangsfest eingeräumt werde, als den sonstigen amerikanischen Bürgern.

Die Bagdadbahn.

Köln, 20. Jan. Die Köln. Ztg. meldet aus Konstantinopel von gestern. Der Sultan ließ am Freitag Morgen den deutschen Botschafter bitten dem Gelamit beizuwohnen. Er empfing ihn darauf und theilte ihm mit, daß die Unterzeichnung der Bagdadbahnkonvention sei erlassen und drückte seine besondere Freude darüber aus, daß er die Konzeption einer deutschen Gesellschaft erhalten konnte, die ihre Thätigkeit bereits bewiesen habe.

Deutscher Reichstag.

24. Sitzung vom 20. Januar.

Der Antrag Bruns auf Auszahlung aller bewilligten Kriegsveteranen-Pensionsen vom 1. Januar 1902, auf Grund eines einbringenden Antragstextes für 1901, wird, nachdem der Antragsteller auf das Wort verzichtet hat, ohne Debatte einstimmig angenommen. (Provoz.) Sodann wird der Gesetzentwurf, der die Verlegung der deutsch-dänischen Grenze betrifft, angenommen. Nachdem ferner Rechnungsachen erledigt sind, wird die Vorberatung der Interpellation betr. Maßregeln gegen die A-Heil-Geistesfortsetzung.

Ministerialdirektor Hermann führt gegenüber einer vorgetragenen Bemerkung des Abg. Baumgarten aus: Eine Verminderung des Wärferspersonals auf der Strecke Altenbeken-Paderborn erfolge nicht. Die Zahl der Bahnwärter beträgt seit 10 Jahren dort 20 bei Tag, 10 bei Nacht. Bei dem reisenden Personal ist es selbstverständlich, daß ebenso wie bei dem reisenden Personal besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Minister Thielen habe mit aller Entschiedenheit angeordnet, daß keiner der ständigen Arbeiter aus Gründen der Vertheilung entlassen werde. Im Dezember 1901 waren 1384 Eisenbahnarbeiter über das Bedürfnis hinaus beschäftigt.

Abg. (Soz.) bemerkt, daß von Seiten der Regierung vorgebracht Material sei vollkommen werthlos. Es sei nicht nur veraltet, sondern auch tendenziös vorgeführt. Redner erwidert einige der Vorlesungen in Frankfurt a. M. Die Verurteilung auf die dortige Stadtschultheißenversammlung besage gar nichts, denn diese sei so demokratisch zusammengesetzt, daß nur ein einziger Arbeitervertreter darin sei. Während des industriellen Aufschwungs seien die Arbeitslöhne nicht überall gestiegen, sondern nur da, wo die Arbeiter einigermassen gewerkschaftlich organisiert waren, und auch da blieb die Freigabe der Löhne hinter der Vertheuerung der Lebensmittel zurück. Redner geht nunmehr auf die Statistik der Vertheilung ein, wobei sich gegen die Schönschreiber einmüthig des Vorstandes. Er bemerkt, daß nachgewiesen, daß der Rückgang größer ist, als man vielfach annahm. So sei die Arbeitslosigkeit unter den Bauern trotz des milden Winters größer als im Vorjahre. Redner polemisiert gegen die vorgebrachten Ausführungen des Grafen Kautz und meint, daß wäre nicht Siemens, das noch ein anderer Mann gewesen, der während des Krieges der Arbeiter auf Arbeit anzuregen. Die von der Regierung vorgebrachte Thatsache, daß neu eingestellte Arbeiter bei der Bahnvergabe geringere Arbeitslöhne erhielten, sei nichts als Lohndrückerei. Bei der schließlichen Bahnvergabe würden noch schlimmere Löhne laut als bei der Vertheilung. Er sehe nicht ein, weshalb gerade bei einer Maßnahme des Streikpersonals vernichtet werde, daselbst kein Mann hätte auch jeder andere Mensch. Redner vertritt sich alsdann scharf gegen die Beschuldigung von Gefährdungen aus, die den Arbeitern Arbeitsgelegenheiten und Proben vom Grunde nehmen.

Verantwortlich für Politik: Oberbaurat Dr. Paul Harms, für den lokalen und provinziellen Theil: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Kunststoffe: J. v. Dr. Paul Harms, für den Justiztheil: Karl Hofel, Notationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Topograph. Anstalt.)

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 20. Januar.

Waren pfals.	—	17.50	Waser, wärth. Alp	—	—
„ norddeutscher	—	—	„ ameril. weißer	—	—
„ russ. Kalmu	17.50	—	„ amerikan. Altes	14.50	—
„ Theodora	18.	—	„ Donau	18.50	—
„ Sargoska	—	—	„ La Plata	18.50	—
„ Grela	—	—	„ Kahlkopf, b. neuer	—	27.80
„ Zapanag	17.50	—	„ Kleeblattdeutsch	1.05	—
„ rumänischer	17.25	—	„ II 94.	100.	—
„ am. Winter	—	—	„ ameril.	94.	—
„ Chicago II	—	—	„ neuer Fälscher	—	—
„ Manitoba I	—	—	„ Engene	98.	—
„ Walla Walla	17.90	—	„ Proven.	105.	—
„ Kansas II	—	—	„ Gparfette	50.50	—
„ Californier	18.10	—	„ Gelböl mit Asch	—	—
„ La Plata	17.50	—	„ bei Wagon	—	—
„ Kernen	—	—	„ Hühner	—	—
Woggen, pfals.	14.40	—	„ bei Wagon	—	—
„ russischer	14.75	—	„ Am. Petroleum Fals	—	—
„ rumänischer	—	—	„ fr. mit 20% Tara	—	—
„ norddeutscher	—	—	„ Am. Petrol. Wagon	—	—
„ ameril.	—	—	„ Am. Petrol. in Gist	—	—
„ Geste, hiesig.	15.75	—	„ p. Oekonettvergoldt	—	—
„ Pfälzer	16.25	—	„ Russ. Petrol. fr. Fals	—	—
„ ungarische	—	—	„ Russ. Petrol. Wagon	—	—
„ Geste run. Bran	—	—	„ Russ. Petrol. in Gist	—	—
„ Geste, bad.	15.25	—	„ Kernen p. 100 Hektar	—	—
„ russischer	15.	—	„ Rohsprit, vertheuert	—	—
„ norddeutscher	16.50	—	„ Wier Spirit	—	—
„ Geste run. I. Nr.	00	0	„ oder do. unverthe.	—	—
„ Geste run. II. Nr.	25.50	25.50	„ 2 2 2 2 2 2	—	—
Waggenmehl Nr. 0	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 1	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 2	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 3	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 4	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 5	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 6	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 7	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 8	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 9	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 10	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 11	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 12	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 13	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 14	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 15	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 16	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 17	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 18	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 19	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 20	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 21	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 22	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 23	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 24	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 25	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 26	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 27	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 28	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 29	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 30	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 31	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 32	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 33	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 34	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 35	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 36	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 37	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 38	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 39	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 40	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 41	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 42	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 43	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 44	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 45	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 46	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 47	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 48	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 49	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—
Waggenmehl Nr. 50	25.50	25.50	„ 1 2 50.	—	—

Mannheimer Effektenbörse vom 20. Jan. (Offizieller Bericht.) Die heutige Börse war sehr still. Es notirten: Oberbayerische Bank Aktien 118.50, Süddeutsche Bank Aktien 102.50 bez. u. G., Brauer Aktien 170.50 bez., Brauer Aktien 100 G. Spahn Aktien unverändert.

S 6. 31

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf of a book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and a dark horizontal smudge near the bottom edge. A small, faint mark is visible near the top center.